### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

#### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

### Der Volksfreund. 1901-1932 1909

283 (3.12.1909) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 97

feb, bas auf bas über eine Million ftarfe Beamfenheer Frankreichs einwirken würde. Man geht allen Ernstes mit bem Gedanken um, keine unberheirateten pensionsfähigen Beamten mehr anzustellen und besonders gunftige Gehaltsverhältniffe nur denjenigen zuzubilligen, welche eine Familie mit mindestens 3 Kindern aufzuweisen haben. Es braucht faum gesagt zu werden, welch ungeheure Schwierigkeiten verwaltungstechnischer, finanzieller und anderer Art die Durchführung eines solchen Gesetzes mit sich bringen würde.

# Fremdwörter.

Arier (Sanstrit), das Urbolt des indogermanischen Stammes, zu dem u. a. Germanen und Inder gehören.

Devas (Sansfrit), indisches Göttergeschlecht.

Dhamalagiri (jpr. Damaladichibri, wörtl. Beißer Berg), einer der höchsten Gipfel des Himalaja (8176 Meter). Jubilaum (lat.), Jubelfeft, Gebentfeier.

Rarifatur (ital., Ton auf ber Endfilbe), Berrbilb.

Kasematte (vom spanischen casa = Haus und matar = töten, daher die alte deutsche Bezeichnung Mordkeller), bombenficheres Gewölbe unter dem Festungewall.

Konfervieren (lat.), aufbewahren.

Maitreffe (frang., fpr. matref, wortlich Berrin), Geliebte, besonders im verächtlichen Sinne: unterhaltendes Frauen-

Mifrostopisch (griech., mikros = flein, skopein = schauen), nur unter dem Bergrößerungsglas (unter dem das "Rleine" "gefchaut" werden fann) fichtbar.

Miffion (lat., missio = Sendung), Schidung, Beruf, Mr. (engl.), Abfürzung für Mister = Herr.

Obligatorisch (lat., obligare = binden, verpflichten), bindend, zwangsmäßig.

Paradieren (frang.), prunfen.

Phlegma (griech. = Schleim). Trägheit, Gleichgiltigfeit. Bionier (frang., wörtlich Fußfoldat), Bahnbrecher, Borfampfer.

Braparand (lat., wortlich ein Borzubereitender), Borbereitungs=

Birtel (lat. circulus = Areis), Areis, Gefellichaft.

Bunifer (griech., kynikos = hundisch), Bezeichnung einer griechijden Philosophenschule, ber nichts Natürliches für unanständig galt. Uebertragen: rober, gemeiner Mensch.

Der Mörber Mann. Im Unterhaltungsblatt Dr. 93 unseres Blattes ist der Mordprozeß erwähnt, durch welchen der Kanonier Männ zum Tode verurteilt wurde. Es ist befannt, daß man in jener Unfangszeit der Schwurgerichte fehr wenig nach der Binchologie der Verbrecher forschte. Bald nach der | Hof mit fünfzig Stud Rindvieh!" Berurteilung des Mörders beobachteten die Merzte, daß Männ ein religiöser Fanatiker und toller Schwärmer ist. Seinem Berteidiger, der ihm ein Begnadigungsgesuch empfahl, erklärte ber Mörder, daß er durch den göttlichen Willen von Anbeginn Bur Ermordung feiner Geliebten bestimmt gewesen; ber Bille der Borfehung mußte fich erfüllen, es ware Gunde, die Todesstrafe von sich abzuwenden. Insbesondere protestierte der Todestandidat gegen die Auffaffung, daß feine Enthauptung eine Schande für die Seinigen ware. Durch Gingeben auf Mann's Ideen erreichte ber Berteidiger die Unterschrift jum Gesuch an den Landesfürsten. Ende Januar 1860 verwandelte dann der Großherzog Friedrich, welcher in jener Zeit überhaupt feines der damals öfters gefällten Todesurteile bestätigte, die Todesitrafe in Zuchthaus von 20 Jahren bezter. 6 Jahre Einzelhaft und 11 Jahre gewöhnliche Zuchthausstrafe. Ueber bas fernere Schidfal bes Männ ift uns nichts bekannt. G.

Der Appetit. Gine wefentliche Rolle in ber Ernährung bes Menschen spielt ber Appetit. In feinem Buche über "Bolfsernährungsfragen" (akademische Berlagsanstalt in Leip-Big) fommt der berühmte Physiologe und Spgienifer Prof. Max Rubner in Berlin auch auf den Appetit zu sprechen und führt in den ersten der in dem Buche behandelten Gegenstände, über die Frage des fleinften Giweigbedarfes des Menfchen etwa folgendes aus:

Bir berlangen, daß dem Gingelnen in ber Benutung ber Nahrungsmittelvorräte möglichst wenig Beschräntung auferlegt werde. Die "freie Bahl" ist von ungeheurer Bichtigkeit, einmal, aus physiologischen Gründen. Die freie Bahl ist gar nicht frei im wahren Sinne bes Bortes. Die Bahl zwingt Unterhaltungsbeilage,

uns im großen und gangen ber Appelit auf, und biefer ift ein instinktiver Wächter der Gesundheit. Verlangen nach gewissen Speifen ift ber Ausfluß der Notwendigfeit eines Bedürfniffes. Der Appetit kann frankhaft verändert sein, bann äußern fich auch frankhafte Zustände der Ernährung, schlechter Körper. zustand oder Fettsucht. Ist aber der Appetit normal, so bleiben wir genau auf dem Gewicht. Was uns an Stoffen zum Auf. bau des Körpers fehlt, danach greift unsere Hand auf der besetzten Tafel. Die Erhaltung der Art ist im ganzen Tierreich auf den Appetit als Regulator gestellt. Es fommt ja bor, daß falsche Vorstellungen, bunstlich anerzogene Vorurteile uns beeinflussen; die große Masse folgt aber den natürlichen Trieben. Es ist daher aber auch anzunehmen, daß im großen und ganzen in der Ernährung jeder Gefude seinen Weg findet.

Alle Ernährung, von der Mutterbrust abgesehen, verlangt berschiedene Stoffe, ein Gemenge bon Nahrungsmitteln. In diesem Drange nach Abwechselung und in bem Saffe gegen die Ginförmigkeit liegt ein Schutmittel gegen Gehler in der Roft. Der Appetit erfordert Befriedigung bes Geschmads; ohne diese Grundbedingung funktioniert auch die Berdauung nicht richtig. wenigstens nicht auf Die Dauer.

#### Hus den Mitzblättern. "Meggenborfer Blätter".

Des Gastes Rache. "Obgleich Sie in dem Gebirgshotek schlecht bedient worden sind, haben Sie es doch Ihrem Freund Willer empfohlen?" — "Ja, das ist ein saugrober Kerl!"

Feiner Gefchmad. Mellagganvier (vom 20 "Das muß man fagen, an feinen Gefchmad haben bo Städter; gestern hab' i 'mal statt, wie sonst, Brunnenwasser Regenwasser in die Milch geben, gleich haben f' überall g'fagt, die Milch ichmedt anbers!"

Planfibler Grund. "Barum beiraten Gie benn Ihren Schatz nicht —; fie foll doch so vorzüglich kochen?" — Unteroffigier: "Ja, aber wenn wir uns heiraten, bann hat fie nichts mehr zu kochen!"

Beweis. Gaft (im Dorfwirtshaus fpeisend): "Die Leute scheinen furchtbar sauber zu sein . . . alles schmedt nach

Migverstanden. Pfarrer: "Studieren wollt ihr Guren Buben laffen? Bis jest war er immer ber lette; ba, meine ich, langt's nicht recht." — Bauer: "Waar scho' guat bei meinem

#### Literatur.

Arbeiter-Jugend Nr. 23. Inhalt: Lehrjahre. — Was ift Sozialismus? Bon Guftav Gaftein. — Der junge Schiller. II. Kindheit und Jugendjahre. — Die Aufgaben unserer Jugend. Bon Therese Schlesinger. — Die politischen Parteien. Von Julian Borchardt. — Neue Jugendheime. (Illustriert). — Polizeispikel und Jugendorganisationen. — Alarmierende Justiz usw.

Beilage: Bier Tage. Bon BB, Garichin. — Zuerft Maina und bann Papa. Erzählung von W. Scharrelmann. -Frit Ratfuß. Gedicht von Fontane.

Die "Sozialistischen Monatshefte" haben bas 24. Beft ihres 15. Jahrganges ericheinen laffen. Aus feinem Inhalt heben wir hervor: Robert Schmidt: Aussichten und Forderungen ber Sozialpolitif. Bur Eröffnung des Reichstags. — Olab Kringen: Die norwegischen Wahlen und ihre Lehre für die Sozialbemofratie. - Eduard Bernstein: Die Theorie in der Bartei. -Dr. Mag Maurenbrecher: Ueber die Methode der Bilbung. -Dr. Leo Arens: Erbichaftssteuer. - Johann Leimpeters: Der Rampf in Mansfeld. - Baul Müller: Die nationalen Organifationen der Schiffahrtsunternehmer. - Abolf Thiele: Rann Homosexualität ftrafbar fein? - Glifabeth Siewert: Aus einer armen Werkstatt.

#### Briefkasten des Unterhaltungsblattes.

R. F. in 28. Findet Aufnahme, aber erft in der Weihnachts.

# Unterhaltungsblatt zum Colksfreund. Dr. 97.

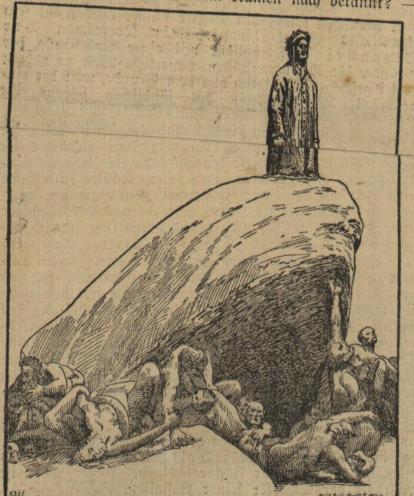
Karlsruhe, Freitag den 3. Dezember 1909.

29. Jahrgang.

Inhalt der Dr. 97: Gin Dante-Monument. - Bu Angengrubers Gebächtnis. -Heber Winterfrantheiten. - Bevölferungsabnahme in Frankreid - Fremdwörter. - Allerlei. - Aus ben Bigblattern. - Lite-

# Ein Dante-Monument.

Dante Alighieri, der größte Dichter Italiens und einer der größten Dichter aller Nationen, ist am 14. September 1321 gestorben, man wird also in wenigen Jahren seinen 600. Todestag begehen können. Trot seiner hohen Bedeutung für die Dichtkunst — wem wäre seine Divina comedia nicht wenigstens dem Namen nach bekannt? —



wurden ihm erst drei Denkmäler, und zwar 1483 in Ravenna, 1865 in Florenz und 1896 in Trient, errichtet. Um seinen 600. Todestag würdig zu begehen, soll ihm, Gin paar Jahre lang blieb sein Manuffript unbeachtet vermutlich in Wien, ein viertes Denkmal von eigenartiger im Theater an der Wien liegen. Da schien es 1870, als Schönheit errichtet werden, deffen Entwurf von dem in fei das Bublikum der leichtgeschürzten Muse überdrüffig, Wien lebenden Turiner Bildhauer Canciani herrührt. die an jenem Theater geherrscht hatte: der Zusammen-Unser Bild gibt eine schwache Darstellung von der groß- bruch des französischen Kaiserreichs verdarb auf eine artigen Schönheit des geplanten Denkmals. Auf mäch-tigem Felsblock steht der Dichter. Am Fuße des Blockes ringen allegorische Gestalten, Berkörperungen von Per- So kams, daß Anzengrubers Werk ausgegraben und end-sönlichkeiten aus dem genannten Werke Dantes sich zum lich aufgeführt wurde. Das Stück schlug ein. Heinrich Licht empor.

# Zu Anzengrubers Gedächtnis.

Geboren 29. November 1839. - Geftorben 10. Dezember 1889.

Gin Giebzigjähriger ware Ludwig Anzengruber nnn, ein Mitlebender noch könnte er sein, aber seinem Rämpferleben war früh ein Ende gesett: zwanzig Jahre schon ist eine so bedeutende Komödie wie Die Kreuzelschreidieser prächtige Mensch und Dichter tot. Bon ihm darf es ber, die leider von den Literarhistorikern fast immer

die sein Schaffen recht erkannte und lohnen mochte. -Er hatte wohl manchen Jubel eingeheinst im Theater, aber der Beifall verrauschte schnell, und die Menge ließ den Dichter darben. Er war noch angewiesen auf die Generation, sagen wir besser: er war ausgeliefert der Generation, gegen deren gebietende, bedrückende Kulturlosigfeit sich in den achtziger Jahren der Sturm und Drang der jungen, neuen Generation erhob.

Anzengruber gehörte zu den ersten älteren Dichtern, auf die der junge literarische Realismus in den Sturmtagen jener achtziger Jahre himvies. Wie ein Vorbild stand der öfterreichische Boet den jungen Drängern bor Angen, und als er jäh aus dem Leben ging, wurde in der damals in Wien erscheinenden Monatsschrift der Jungen. der Modernen Rundschau, wohl nicht ohne program, matischen Zweck berichtet, er habe einmal die Antwort gegeben: "Wenn die Muse zu mir auf Besuch kommt, dann ist es gerade so, als ob mir jemand alles das, was da kommen soll, ins Ohr sagen würde. Ja, mehr als das: wenn ich eine dramatische Arbeit vorhabe, so sehe ich die handelnden Personen vor mir, jede Falte des Gesichts, jedes Zuden der Wimper, jedes Lächeln, jede Träne, alles sebe ich; ich sehs! Ich höre auch jedes Wort, das gruber sich gegen die erphantanerene Alus mann der lichen, weichlichen Gros der zeitgenössischen Dichter, für die das Dichten ein Wegflüchten von der Wirklichkeit in ein romantisch-idealistisches Wolkenkuckucksbeim war, indes seine Inspiration ihn die Wirklichkeit in gesteigerter Deutlichkeit und Ergriffenheit erleben ließ, auseinander. Rur wenn die Geftalten fich in der realistischen Blaftif, die sein Wort kennzeichnet, aus der Fille feiner Lebenserinnerungen herausformten, war Anzengruber schaffens-

Er schrieb einmal: "Ein anderer wollte fich nicht finden, welcher der Zeit von der Bühne herab das Wort redete, und einer mußte es tun, also mußte ich es sein. Dies mein Wollen, als ich daran ging, und ich behielt mir vor, nicht allein von der Volksbiihne berab, sondern auf allen mir zugänglichen Gebieten ihm, so gut es anging, gerecht zu werden."

Aus diesem Wollen beraus war der Pfarrer bon Rirchfeld geboren. In einer Zeit des Drängens nach religiojer Freiheit entstand dieses Werk: zu Ende der sechziger Jahre, als Desterreich ein Bürgerministerium befaß. Anzengruber ichrieb damals gegen färglichen Lohn auf der Polizei Meldezettel und Dienstbotenzeugnisse aus. Beile hin auch der Lust am französischen Geschmad das Feld, und das war eben Offenbach und die Operette. Laube setzte sich alsbald in Wien dafiir ein, in Graz tat Peter Rosegger dasselbe. Anzengruber trat aus seiner anonymen Berborgenheit hervor und schied schnell aus der Polizeistube aus. Seiner Sehnsucht, ganz der Schriftftellerei zu leben, ichien der Tag der Erfüllung gefommen. Und aus dem Geiste, der den Pfarrer von Kirchfeld gebar, ichuf der nun Freie den Meineidbauer und den G'wiffenswurm, diese von mächtigen Gestalten und Borgangen getragenen Bauerndramen, und ebenfo heißen: er starb jung. Er starb eigentlich vor der Beit, I so achtlos vergessen wird, wenn von den echten Lustspielon

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

die Rede ift, die in beutscher Sprache gedichtet wurden. Von Lessings Minna von Barnhelm und Kleifts Zerbrochenem Krug weiß jedermann Bescheid, und von neuen Komödien wird rühmend Hauptmanns Biberpelz und Rosenows Rater Lampe genannt; aber zwischen beiden Gruppen liegen Anzengrubers Kreuzelschreiber und die jollte jedermann ebenfogut kennen und an der rechten Stelle rühmen. Doch Anzengruber hat selber durchkosten müssen, was es heißt, daß ein Dichter nicht bei Lebzeiten so gewürdigt wird, wie es geschehen müßte, weil ers berdient. Im Anfang der achtziger Jahre schrieb er als ein "Kleinproduzent im Gebiete des Fenilletons und der Erzählung", der als Dramatiker "ganz mutlos" war, an Frit Mauthner: "Es geht in das zwölfte Jahr, seit ich in die Deffentlichkeit getreten bin, und jett stehe ich in Oesterreich wenigstens - einer Zeit gegenüber, welche meinen Bestrebungen feine Betätigung zuläßt, abgesehen dabon, daß das Publikum, deffen Geschmad ich im Bunde mit Gleichgefinnten zu verbeffern für möglich hielt -

Bitter ist das "Scherzgleichnis", mit dem er die Maffe der Theatergänger kennzeichnete:

Es ist das Publifum ein Tier Und gleicht als folch's bem Bfauen ichier. Es fteht auf jammerichlechtem Fuß, 3wei Augen leibt's namue blind.

orumpt mit äußerer Bedrängnis ift all fein Lebtag ihm auferlegt geblieben, immer war der "Feldgendarm Sorge" hinter ihm her. Freilich, schlaff konnte ihm das bers Auge lagen die Seelen der Bauern eben wie ein aufnicht machen, er sagt einmal selbst: das befeuere seinen geschlagenes Buch. Das ist nicht für jedermann so, und Mut ganz erstaunlich. Er hatte von klein auf diesen namentlich eine Gestalt wie der Meineidbauer mit seiner Kampf führen sehen und bald selber kämpfen gelernt: eigenartig und restlos durchgebildeten Verschmelzung der als Buchhandelslehrling zuerft, dann eben als Schmieren- Moral eines hartköpfigen Egoismus mit dristlichkomödiant, endlich als Polizeischreiber und zulett nun, als er sich am Ziel glaubte, als Dichter. Doch der Pejsimismus, der in den siebziger Jahren üppig aufwucherte, bekam ihn nicht in die Klauen; er wußte: "Die Gefahr des Pessimismus besteht darin, daß er miide macht und I eine politische Reaktion erleichtert." Er wollte keines von Gestalten, lebt ihr Leben von innen her nach und durch beiden, und so tampfte er. Er "fletterte in seiner Stube auf die Berge" und suchte und fand dort die alpinen Menschen, die er brauchte. Rosegger gestand ihm einmal, etliche von Anzengrubers Bauerngestalten wären ihm zu wenig natürlich und zu fehr von Anzengruberscher Weltanschauung durchdrungen, und der Dichter antwortete: "Nun? und was weiter? Ich bin nicht dafür vorhanden, daß ich naturwahre Beauerngestalten mache, sondern ich schaffe Gestalten, wie ich sie brauche, um das darzustellen, was ich darzustellen habe." Er war dem ursprünglichen natürlichen Fühlen und Denken im eigenen Wesen unmittelbar nah, deshalb traf er trop alledem das Leben | das Land hinein, nach der reichen Steiermark, nach deren schlichter Leute im Kern. Unter das Kleid drang er in reizenden Murstadt Graz. Da sah er sein ureigenstes Herz und Blut hinab, war keiner von den sogenannten Lederhosendichtern, wie das Spottwort für die Schriftsteller lautete, die den Städtern angeblich bäuerliches Leben auf dem Theater und in Romanen vorführten und auf die Bretter an der Hand der Künstler, der Fleisch und gute Geschäfte in diesem Modeladen rührsamer Verlogenheit machten. Rosegger, der ein berufener Urteiler ist für dort von der Höh'?" Ein Lorbeerkranz! Er sieht ihn dieses Gebiet, schrieb:

"Den Städtern hat Anzengruber das Bauerntum wefent-Intime Renner bes Bolfes indes fagen, daß ber Bauer im nicht an, zu fagen: So ist der Bauer und fo ift er nicht. Augenblide gibt Anzengrubers Wefen in feiner lauteren

Auch der Bauer ift in erfter Linte Mensch und als folder eigentlich unerflärbar und unerschöpflich. Das äußere Gehaben des Bauers ift so wenig verläglich, als das des Salonmenschen, es will bisweilen gerade das Gegenteil zeigen bon dem, was Kern und Natur ift. Wer ben Bauer bloß beim Lodenrod padt, der hat ihn noch nicht, er muß ihm näher an ben Leib rücken, und ich glaube, Anzengruber hat es baran zumeist nicht fehlen laffen. Manchmal allerdings ist der Anzengruberiche Bauer mehr gedacht als geschaut."

Anzengruber wußte durchaus, wo seine Stärke lag. Er hat einiges geschrieben, was im städtischen oberen gesellschaftlichen Milien spielte, aber da kamen seine Gestalten nicht vom Schemen zum Leben. Nur den Wiener Kleinbürger pacte er im innersten Wesen, den Thpus aus der Zeit, da dem Handwerk der goldene Boden längst geichwunden und in der Handwerkersamilie alles in Unfultur und Auflösung auseinandergeht. Hebbel hat die erste Tragödie des handwerklichen Kleinbürgertums geschrieben, in Maria Magdalena (1843); Anzengrubers Schauspiel Das vierte Gebot sett die von Hebbel sein Novitätenfutter erhält, wer ihm das vorschüttet, und begonnene Schilderung fort. Doch aus dem Milien städtiwas es da mitunter zu verkosten bekommt. Wie lange scher Menschen triebs den Dichter immer wieder auf sein die jetige Störung, die mir fast das Schreiben unterjagt eigentliches Gebiet hinaus. Sein Dorfroman Der und mir auch den Bersuch, meine Position als Dramatiker Sternsteinhof schließt mit einer Andeutung der festzuhalten, unmöglich macht, anhalten wird, weiß ich Gründe, die ihn veranlaßten, bäuerliche Welt zu geben; geschränkte Wirkungskreis des ländlichen Lebens die Charafter weniger in ihrer Natürlichkeit und Ursprünglichkeit beeinflußt, die Leidenschaften, rückhaltlos sich äußernd oder in nur linkischer Berftellung, verständlicher bleiben und der Aufweis; wie Eth döppeltes Gehäuse umumgeben: wie denn auch in den ältesten, einfachen, wirksamsten Geschichten die Helden und Fürsten Herdenzüchter und Großgrundbesiter waren und Sauhirten ihre Sausminister und Kanzler." Das war's, und vor Anzengrureligiösen Lebenssatzungen ist nichts weniger als eine imple Natur. Anzengruber weiß das Komplizierte solcher Naturen nur mit simplen Strichen zu zeichnen, weil sich vor seinem Blide der verkaulte Faden leicht zum einfachen Schnürlein auseinanderlöfte. Er steht über seinen und dies Bewegen von innen her ist so gesetmäßig logisch, daß die Gestalten eben deshalb als Wirklichkeit, immer als möglicher individueller Fall erscheinen. Anzengruber ist wahrhaft der Schöpfer seiner Gestalten.

Und da schrieb Anzengruber nun im Jahre des Kirchfelder Triumphes 1871 folgenden "Frühlingstraum eines Glücklichen", ein Blatt von sich selbst: "War's denn vor taum zwei Wochen? Freilich nicht länger ist es her, da fuhr er mit dem brausenden Zuge in den Frühling und Berk, den Pfarrer von Kirchfeld in vollendeter Darftellung mit raufchendem Beifall aufgenommen; der will nicht enden, mit hochtlopfendem Herzen muß er felbst hingus neben sich fallen, aber er wagt es nicht, ihn aufzuheben. Kronen mag man vom Tische des Herrn nehmen und sich lich näher gebracht, er hat ihr Interesse für dasselbe erwedt. aufs Haupt setzen, das ist Gewalt- und Geschmacksache - aber einen Kranz, ein Zeichen der Chre und Liebe für Grunde genommen anders sei, wie Anzengruber ihn schildert; den Meister? — Laß ihn liegen, Lehrling! Aber wer rafft' ich will das gerade nicht behaupten. Im Bauernvolk gibt es, ihn auf und drieckt ihn dem Tiefergriffenen in die Hand? wie überall, die mannigfaltigsten Leute, gewiß auch folde, Der Wurzelsepp, die Leidensfigur aus dem Bolke, . . . wie sie unser Dichter darzustellen liebte. Es geht überhaupt o, ware das symbolisch?" Dies Wunschwort in solchem

Tiefe. Mit dem verbitterten Burgelfepp, der dem Leben in Gemeinschaft der Menschen durch das Wort und die Tat der Menschlichkeit zurückgewonnen wird, begann Anzengrubers Wirksamkeit, ihre Höhe gewann sie mit der Gestalt des Steinklopferhanns ,der in schwerster Not mit dem Glaubenssatz "Es kann dir nichts geschehen" den höchsten Lebenstrot und die größte Lebensklugheit aus

sich selbst heraus erwirbt.

An die sozialen Probleme der Gegenwart treibt es Anzengruber heran. Er fieht das Cheelend der Frau und rührt im Anfang der siebziger Jahre an dies Thema in dem Schauspiel Elfriede und später wieder im Vierten Gebot, wo die Dirne und die verheiratete Frau sich im Elend treffen und das Wort fällt: "Wir gehören in eine Rategorie. Wir find zwei Berkaufte." Gein Spott trifft den "heiligen Glauben an's Geld", und er münzt das Wort von den zwei dominierenden Raffen, dem "goldenen Efel" und dem "eisernen Bieh", deren "Legierung Weltgeschichte heißt". Der Steinklopferhans sieht an der Strafe die "Tagwerker und Kleinhändler, die fich fo in Elend mit Weib und Kind fortfretten", und er fordert ein Geseth: "do Großen foll'n nit mehr jed' neu Steuerden armen Leuten ins Mehlladel, in'n Gierkorb und ins tung zu wirfen und brackliegende ärztliche Kräfte in den zuschlag von ihnern Achseln abschupsen dürfen, daß er Schmalzhäfen fallt, sondern fie follten ihn, wie er ihnen vermeint is, auch alleinig tragen." Rosegger erzählt, wie Anzengruber beim Glafe das Gespräch über soziale Zustände plötlich abbrechen konnte, wie er dann "vor sich hinstarrie, als wäre er versunken in eine Cristoians, von horen's!" rief ich ihn dabei einmal an, erzählt Rofegger. "Wie aus einem Traume richtete er sich auf und zu mir gewendet, sagte er: "Sie wollen's ja nicht anders! Bitten und Warnen hilft ja nicht! Da draußen auf der Au reiten sie beim Wettrennen die Pferde zu Tode, die Tausende von Gulden gekostet, und fünfzig Schritte davor Hungersnot ins Wasser. Es ist ein — Mir grauft! Damit brach er solche Gespräche ab."

Wer Anzengruber, diesen ernsten sozialen Kritiker und frohichauenden Propheten, damals am Ausgang der achtziger Jahre las, der nahm ihn, wenn der politische Kampf ihn auf die Seite der mächtig wachsenden Sozialdemofratie trieb, wie einen Bundesgenossen. Der Kampf um bern das Material ist ziemlich unanfechtbar. Menschlichkeit wird ihn immer so empfinden. Das ist auch heute noch so. Mögen ihn auch mit dem Sozialismus nicht Parteibande verbinden, seine Dichtung ist Volksdichtung im edelsten Sinne, Dichtung der Arbeiterklasse die im Cottaschen Berlage in Stuttgart erschienen find. eine wichtige und goldene Zeit anbrechen.

## Ueber Winterkrankbeiten

zierende Arzt Dr. Selg in Karlsruhe bor zahlreicher Zuhörer- | Das Defizit kommt also auf Rechnung der immer geringeren schaft. Er legte in etwa 1%ftundigen lehrreichen Ausführungen dar, daß es besonders darauf ankomme, sich über die Grundurfache ber Winterfrantheiten flar zu werden, nämlich die fonftitutionelle Gafteverschlechterung ber Rulturmenschheit. Eben weil diese so allgemein und durch so viele Ursachen bedingt fei, haben die gelegentlichen Erfrankungsanlässe so große Macht und führten zu so zahlreichen, mehr oder weniger schweren, stärker fiel. Er war im Jahre 1902 noch 83 000, 1906 noch akuten Entzündungs- und Fieberzuständen, wie Katarrhen der | 26 000 und im Jahre 1907 schlug die Rechnung um und schloß Luftwege, Influenza, Rheumatismen aller Art, Gicht und mit dem Defizit von genau 1992 Existenzen ab. Neuralgien. Gelegenheitsanlaß hierzu sei die Erkältung, die aber gar nicht die ihr meist zugeschriebene Bedeutung habe. Der aufrichtige Arat pflege seinen Patienten hierüber Ausschluß Zunahme ber übrigen europäischen Nationen für Frankreich eine zu geben und sie auf die Wege zu leiten, auf benen es möglich gefährliche Bedeutung hat. Der Vorschläge sind es ungeheuer fei, die grundlegende Safteberschlechterung aufguhalten und I viele, die gemacht werden. Am meisten Aussicht hatte ein Ge-

rückgängig zu machen, obwohl die schädigenden Kultureinflüsse jo zahlreich und mächtig feien, bag eine bollige Gafteerneuerung in der Saft des Rulturlebens nur felten erreichbar erscheine. Dieje schädigenden Ginfluffe lagen in unferen allgemeinen gefundheitlichen Ginrichtungen, in Fehlern ber Städteanlagen, der Wohnhäuser, der Ginzelwohnungen, der Wohnungshygiene, ber Heizung, ber Kleidung, fowie ber Ernährung. Ihre Dirfung zeige fich als Ceuchen-Unfestigkeit (nach Prof. G. Jäger) und diese wiederum als eine Berminderung des spezifischen Körpergewichts. Erhöhung des spezifischen Körpergewichts durch planmäßige Mustelübungen dagegen bedeute Abhärtung, Seuchenfestigfeit.

Sierüber mehr und mehr öffentliche Aufflärung gu ichaffen, fei Cache ber Merzte, benen hierin eine Bufunftsaufgabe bon ungeheurer Tragweite gegeben sei. Denn sie bedeute die Arbeit für die Erhaltung der Gefundheit unferes Gesamtvolfes, bes wichtigsten Rapitals, das unsere Nation besitze. Heute seien es erst die Privatvereine, die Die Aerzte zu derartigen öffentlichen Aufflärungen veranlaffen. Es fei zu hoffen, daß fich, in riche tiger Erfenntnis ber bebeutenben Wirfung Diefer argtlichen Belehrung, bald die Krankenkaffen diefem Beispiele anschlöffen! Sie würden das nicht jum Schaden ihrer eigenen Bilangen tun. Schlieflich aber fei es Sache bes Staates, in Diefer Richgu ftellen.

Der Bortrag war auf Beranlassung des Naturheisvereins Karlsruhe veranstaltet und fand bei den zahlreich erschienenen

#### Die bevolkerungsabnahme in Frankreich

beschäftigt Regierung und öffentliche Meinung in immer fteis genderem Maße. Wie ein Marmruf hat die lakonische kurze Mitteilung des bekannten Akademikers Foville gewirkt, wonach Frankreich seiner genauen Berechnung nach innerhalb 15 Jahren infolge der ständigen Geburtenabnahme vier Armecforps verlieren werde. Den wiffenschaftlichen Beweis, ber natürlich nur eine durch die Statistif der letten hundert Jahre allerdings tollständig gerechtfertigte Wahrscheinlichkeitsrechnung sein konnte, hat der Abgeordnete Meffing, ber Berichterstatter über das Ariegsbudget, in popularer Form mitgeteilt. Es handelt sich bei beiden Männern nicht um Nationalisten, die aus chaubiniftiichen Gründen den wirklichen Tatbestand verschlimmern, son-

Darnach bedeutet das Jahr 1907 in der Geschichte Frankreichs einen wichtigen Wendepunkt. Im Laufe bieses Jahres wurde nämlich zum erstenmale anstatt der bisherigen relativen Bevölkerungsabnahme, d. h. der Abnahme der Geburten, eine geradezu, die Bühnenwerke sowohl als die vielen kleineren | wirkliche absolute Abnahme der Bevölkerung konstatiert. Es Erzählungen und vor allem die beiden großen Romane | handelt sich dabei um ein Desizit von rund 20 000 Existenzen in "Der Schandfled" und "Der Sternsteinhof". Manches einem Jahr. Es standen rund 774 000 gegen 794 000 Todeswird heute durch die wohlfeilen Bolksbiichereien in immer fälle. Der Zeitpunkt, an welchem dieses wichtige und neue Kreise getragen, aber auch die umfangreichsten Werke, | verhängnisvolle Ereignis eintreten würde, wurde von Gelehrten schon lange vorausgejagt. Tatsächlich nehmen seit 100 Sahren find nicht eigentlich koftspielig. In gehn Jahren werden bie Geburten in Frankreich fortwährend ab. Im Jahre 1801 fie für den Abdruck frei sein, gleichzeitig mit den Werken | wurden 1 007 000 Kinder in Frankreich geboren. Diese Bahl fällt Gottfried Kellers, und damit wird für den Kampf um die | von 20 zu 20 Jahren. Im Jahre 1816 waren es 967 000, im Verbreitung guten Lesestoffs in den Massen des Volkes | Jahre 1836 927 000, im Jahre 1856 787 000, im Jahre 1876 874 000, im Jahre 1896 807 000 Geburten. Alles natürlich in runden Zahlen. Daß dabei die Sterblichkeit in Frankreich ebenso wie in anderen Kulturländern nicht zu-, sondern abnimmt, wird nicht bestritten. Bor 50 Jahren war die Sterbsprach am Donnerstag Abend im Eintrachtsaale der prakti- lichkeit 24 auf 1000 Bewohner. Diese Zahl ist auf 20 gefallen. Rinderzahl in den frangosischen Ghen. In der Tat kam im Jahre 1800 auf eine französische Familie 4,24 Kinder; im Jahre 1860 3,16 und im Jahre 1905 2,7. Da die Zahl der Geburten ständig abnahm und die ber Todesfälle ungefähr gleichblieb, so war das unausbleibliche Ergebnis, daß der Geburtenüberschuß, der im Jahre 1897 noch rund 108 000 betrug, immer

Es ift berftandlich, daß ichon vom friegstechnischen Standpunkt aus dieser Zustand der Dinge bei der allgemeinen starten